

Samstag, 07. September 2013 16:09 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/alzey/vg-woerrstadt/saulheim/13396533.htm>

Allgemeine Zeitung

SAULHEIM

„Live ist Königsdisziplin“

30.08.2013 - SAULHEIM

TOBIAS MANN Vorpremiere in der Saulheimer Kleinen Kunstbühne

Den Rheinhessen ist Tobias Mann vor allem als Fastnachter ein Begriff. Seit 2008 ist der Comedian und Kabarettist, der mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichnet wurde, auch solo unterwegs. Sein aktuelles Programm „Verrückt in die Zukunft“ feiert am Sonntag, 8. September, Vorpremiere in der Saulheimer Kleinen Kunstbühne. Für Mann ist die Reise in die Zukunft auch Anlass, gemeinsam mit der AZ an die Vergangenheit des Künstlers zu denken.

Stimmt es, dass Sie hier Ihren ersten Solo-Auftritt hatten? Welche Erinnerung haben Sie an den Besuch?

Ja, in der Tat. Auf der Kleinen Kunstbühne hatte ich den allerersten Auftritt mit einem abendfüllenden Programm. Ich war unglaublich aufgeregt, aber die Keiffenheims haben mit ihrer warmherzigen und familiären Art die absolut besten Voraussetzungen geschaffen, die man als Künstler haben kann. Wenn ich jetzt wieder dort spiele, ist es ein bisschen wie nach Hause kommen. Ich freue mich wie Bolle!

Wie kam es überhaupt zu ihrem Wechsel aus der Fastnacht auf die Kleinkunstbühne?

Nach dem Studium stand die Frage im Raum, wie ich in Zukunft meinen Lebensunterhalt bestreiten könnte. Ich wusste, dass ich auf einen klassischen Beruf keinen Bock hatte, aber äußerst gerne auf der Bühne stehe. Da kam mir plötzlich der simple, aber bis dahin undenkbbare Einfall, es als Bühnenprofi zu probieren. Ich habe diese Entscheidung nie bereut.



Tobias Mann gastiert mit „Verrückt in die Zukunft“ in Saulheim.
Archivfoto: hbz/Henkel

Hat Ihnen die familiäre Atmosphäre in der Kleinen Kunstbühne den Start einfacher gemacht?

Ja, natürlich. Ich weiß nicht, wie es anderen Kollegen geht, aber ich brauche eine positive Atmosphäre, um mich vollends zu entfalten. Die Kleine Kunstbühne ist praktisch randvoll mit positiver Energie. Auf dieser Welle kann man unglaublich gut reiten.

Von Saulheim aus haben Sie die Bühnen über die Grenzen Rheinhessens hinweg erobert. Was treibt Sie wieder zurück und auf wie viel Heimvorteil hoffen Sie?

Einen Heimvorteil gibt es für mich nicht. Diese sogenannten „Heimspiele“ sind keinesfalls Abende, an denen ich mich innerlich zurücklehne. Egal, ob im Mainzer Unterhaus oder im Frankfurter Hof – ich fühle mich diesem Publikum, das mir seit Jahren die Treue hält, besonders verpflichtet. Insofern werde ich auch in Saulheim fast noch aufgeregter und angespannter sein als anderswo in Deutschland.

Sie sind oft genug im Fernsehen aktiv. Was reizt Sie weiterhin an der Herausforderung Kleinkunstbühne?

Dort findet die Essenz dessen statt, was ich als meine Berufung ansehe. Live ist die Königsdisziplin. Ich liebe es, vor Publikum im Theater zu spielen. Fernsehen ist im Gegensatz dazu für mich eher ein Werbemedium, um die Menschen zu motivieren, sich mein Programm anzuschauen. Ich würde meine Solo-Shows niemals dem TV opfern.

Die Vorstellung ist schon lange ausverkauft. Was denken Sie, schätzt das Publikum der Region an Ihnen?

Ich denke, dass man mir meine Spielfreude anmerkt. Das überträgt sich auf das Publikum. Die Zuschauer sehen, dass da jemand nicht seelenlos sein Programm runterspult, sondern dass ich für das brenne, was ich mache.

Können sich die Saulheimer dann auf eine Extraportion Humor einstellen, weil Sie noch ein paar Insider aus der Umgebung mitgebracht haben?

An diesem Abend kann alles passieren. Ich bin selber gespannt, was ich da so alles verzapfe.

In Ihrem neuen Programm „Verrückt in die Zukunft“ rasen Sie durch den Irrsinn der Informationsgesellschaft. Welche Verrücktheiten präsentieren Sie auf der kleinen Kunstbühne?

Ich werde zum Beispiel ein Lied zum Besten geben, in dem ich eine Begegnung mit unserer Zukunft beschreibe. Ich treffe sie in der Stadt, sie ist schlecht gelaunt, sauer auf uns und sogar ein bisschen angetrunken. Da liegt es nun an mir, sie mit Humor wieder gnädig zu stimmen. Mal schauen, ob ich es schaffe.

Das Interview führte Felix Monsees.